



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

LINGUISTISCHES KOLLOQUIUM (LK)
Wintersemester 2010/11



Prof. Dr. Helle Metslang
(Universität Tartu)

Das Estnische im typologischen Vergleich

Vortrag am 19.01.11 um 18 Uhr c.t.
Raum D 209, LMU Hauptgebäude

Aus der Sicht der morphologischen Typologie gehört die estnische Sprache eher zu den flektierenden und analytischen Sprachen, doch sind auch in großem Maße agglutinierende Züge bewahrt. Bei den Kategorien und Strukturen gehören zu den eigenartigen Merkmalen z.B. der Quotativ, eine große Anzahl an Kasus, die Opposition total-partial (Variierung der Kasusform des Objekts, Subjekts und einiger Adverbiale, mit quantifizierenden, aspektuellen, infostrukturelle usw. Bedeutungen), der Ausdruck von Aspekts am Objekt-nomen, die lokative Possessivkonstruktion, das Hilfsverb *olema* 'sein' im Perfekt und Plusquamperfekt, eine Vielfalt von Kasusformen des Prädikativs. Trotzdem ist das allgemeine System des grammatikalischen Baus der estnischen Sprache (die Wortarten und ihre Kategorien, der Satzbau) den anderen europäischen Sprachen und auch den verwandten Sprachen ähnlich. In den Darstellungen zu den gemeinsamen Merkmalen und Sprachbünden [z.B. Standard Average European (SAE) u.a.] bleibt das Estnische meistens außerhalb der typischen europäischen Sprachen. Doch sind im Estnischen einige charakteristische SAE-Merkmale erkennbar (Artikel, Experiencer im Nominativ, possessives Perfekt). Mehr Gemeinsamkeiten weist das Estnische mit den regional näher liegenden Sprachen des Ostseegebiets auf. Aufgrund der Merkmale, die im Sprachenatlas „The World Atlas of Language Structures“ angegeben werden, tritt aber keine große typologische Abweichung des Estnischen von den anderen europäischen Sprachen zu Tage.